

Raffet Bekir erzählt:

# Aus alten Fußballtagen

in unterhaltendes Plauderstündchen mit dem einstigen Fußballkönig der Türkei

Der Türke Raffet Bekir, in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg in seiner Heimat der vergötterte Fußballkönig und Liebling des Volkes, hat in Deutschland später nicht weniger Bewunderer als in der Türkei gefunden, als er vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert zuerst beim FC Phönix Karlsruhe, später beim 1. FC Pforzheim und dann beim VfV Pforzheim spielte. Als die Pforzheimer ihr 50jähriges Jubiläum feierten, da erhielt Bekir die silberne Jubelmedaille und beim KfV, bei dem er zusammen mit Masten, Vogel, Kastner und Würzburger im Sturm stand und die Badische Fußballmeisterschaft in den vierziger Jahren mit errang, wurde der Türke Ehrenmitglied.

## den Engländern das Fußballspielen abgeguckt

Vor einigen Monaten ist Bekir, der in Karlsruhe ein Fünfziger geworden, aber er ist immer noch kräftig und fußballbegeistert. Vom heutigen Fußballniveau in Deutschland hält dieser einstige türkische Kluspieler allerdings nicht viel, denn nach seiner Meinung hat man vor 30 Jahren viel besser und vor allem mehr mit dem Kopf gespielt. Wir sind schon gleich mitten im „Fachsimpeln“, als wir zu einem



wurde Bekir in seiner türkischen Heimat geehrt. Die Fußballbegeisterung in der Türkei ist außerordentlich groß, und die Zuschauer sind, wie man sieht, mit viel Temperament bei der Sache.

Plauderstündchen mit dem Türken zusammensitzen, der so interessant zu erzählen weiß, daß vor unseren Augen ein Stück europäischer Fußballgeschichte vorrollt.

Bekir hat als kleiner Junge den Engländern das Fußballspielen abgeguckt, die in Istanbul bei Galatasaray, dem Club der Diplomatenöhne, spielten, und dem auch zu jener Zeit der Karlsruher Nationaltrainer Emil Oberle, der kürzlich zu einem Besuch nach der Türkei flog, jahrelang in der Mannschaft stand und zum Ehrenspielführer ernannt wurde. In

den Straßen und auf den Wiesen von Istanbul klickte der junge Bekir herum und sah ihn einmal Fußballexperten, dann raunten sie sich gegenseitig ins Ohr: „Das wird einmal ein großartiger Fußballspieler.“ So ist es auch sehr bald gekommen, und Bekir wurde einer jener gottbegnadeten Fußballspieler, wie ihn ein Land nicht in jeder Generation besitzt. Was Alfred Schaffer einst für Ungarn wurde, nämlich der vom Volk umjubelte „Fußballkönig“, das war Bekir in der Türkei, und seine Popularität verglichen viele türkische Zeitungen mit der Kemal Atatürks, des Reformators der Türkei.

Bekir hat in den Jahren des ersten Weltkrieges als kleiner Junge schon gegen die Goeben-Mannschaft gespielt, die in Istanbul 1915/16 stationiert war. Die Goeben-Leute nannten ihn den „Roten Teufel“. Als 1921 der türkische Meister Galatasaray, verstärkt durch Spieler von Fenerbagsche, dem zweiten Istanbul Club, dem Bekir angehörte, seine erste Deutschlandreise unternahm, in Süddeutschland, Westdeutschland, Norddeutschland und Berlin spielte, da hat er Deutschland kennen und lieben gelernt. Es war der erste Besuch einer türkischen Mannschaft in Deutschland, die zuerst in Genf und Lausanne spielte und dann über Karlsruhe, Frankfurt nach dem Westen und Norddeutschland reiste.

Der große Spieler der Türken war der 23jährige Bekir, der als Innenstürmer aus allen Lagen schoß, so elegant und raffiniert die gegnerische Verteidigung umspielte, eine erstaunliche Ballführung demonstrierte, daß Tausende in Deutschland diese selten gesehene Fußballkunst faszinierte. Eine Fußverletzung, die einen Krankenhausaufenthalt notwendig machte, verhinderte Bekir an seiner Rückkehr in die Heimat. In Karlsruhe wurde er damals gesundgepflegt und fühlte sich so wohl, daß er sich trotz Angeboten aus Spanien und England für den Verbleib beim FC Phönix Karlsruhe entschied. Später trug Bekir das Trikot des 1. FC Pforzheim und schließlich vom KfV, und ganz Süddeutschland sprach von dem großen Fußballkönigen des Türken.

Die Türkei hat Bekir nie vergessen, denn er hat in zahlreichen Länderspielen seine Heimat vertreten. Er spielte gegen Ungarn, Bulgarien, Oesterreich und die Tschechoslowakei und war Teilnehmer von zwei olympischen Fußballturnieren, 1924 in Paris und 1928 in Antwerpen, wohin ihn sein Land von Karlsruhe aus rief. Im Sommer 1924 weilte Bekir besuchsweise in Istanbul, und da bereitete ihm die Heimat einen Empfang, der trotz langjähriger Abwesenheit seine große Popularität bewies. Tausende von Menschen jubelten Bekir bei seiner Ankunft und auf der Fahrt im blumengeschmückten Auto durch die Stadt zu, und die Presse brachte spaltenlange Berichte über den volkstümlichsten Sportler der Türkei. Auch heute noch ist die Erinnerung an Raffet Bekir, der dem türkischen Fußballsport so starken Auftrieb gab, unvergessen. Immer wieder schreiben die Zeitungen „Wo ist Bekir?“, da er vielfach während der Kriegsjahre als tot gemeldet wurde.

## Türkei interessiert sich für Fürth

In seinem Heim in Ettlingen bei Karlsruhe sind oft türkische Landsleute zu Gast, die in politischer oder wirtschaftlicher Mission nach Deutschland kommen. Der türkische Generalkonsul in Frankfurt, gegen den Bekir in seiner Jugendzeit oft gespielt hat,



Bekir hat sich, wie die alten Pforzheimer Freunde feststellen werden, wenig verändert. Der Fußball ist seine große Liebe geblieben, sein Pferd — rassenreine Hunde

zählt zu den besonderen Freunden des H... wenn der Frankfurter Besuch da ist, dann natürlich nur ein Thema, das auch in der Sportzeitungen stark bewegt und immer wieder öftert wird: „Wann werden die deutsch-Beziehungen wieder aufgenommen?“ Für deutschen Herbstmeister, Spielvereinigung... teressiert sich der türkische Fußballverband... wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird Ra... sehr bald türkische Sportler in Deutschland... können.

## Kommt der französische Vertragsspieler?

Ist der Vertragsspieler wirklich nur eine die über kurz oder lang zum Vollprofi f... Die Versuchung, diese schon sehr landläu... dene Einstellung zu teilen, ist gewiß sehr... sollte aber immerhin zu denken geben, daß... in Frankreich im Vertragsspieler geradezu... tentlösung zu sehen beginnt. In einem L... das bereits im Jahre 1932 den Vollprofi... Nun, er hat sich keinesfalls bewährt. Warum... schrieb dieser Tage der ehemalige französische... nationale Louis Finot einen sehr aufsch... Aufsatz. Er mag all denen zu denken gebe... nicht schnell genug in das Profi-Abenteu... können.

„Der Profi“, so schreibt Louis Finot, seiner vielversprechenden Einführung die... wartungen, die man in ihn gesetzt hat, nicht... können. Wir haben ihn nach englischem M... schaffen, ohne zu bedenken, daß wir nie ur... die riesigen Zuschauerzahlen aufbringen k... zur Finanzierung von Proficlubs notwe... Außerdem haben wir im Verhältnis zu uns... klassischen Spielermaterial zu viele Proficlubs... seits ist es klar, daß wir nach der ganzen... lung der Dinge nicht mehr zum reinen Ar... rückkehren können. Frankreich sollte dabe... rufsspieler schaffen, der den Verhältnissen... Gegebenheiten in unserem Fußball angepaß... Bezüge sollten die eines gelernten Arbei... überschreiten und nichts weiter sein als... Nebenverdienst. Den anderen Teil seines... mens müßte er sich durch einen bürgerlic... verdienen. Ich halte das tägliche Training... Profis heute durchführen, für keine Notw... Als ich in der Saison 1934/35 für Sochaux... trainierten wir nur dienstags und donner... sonntags waren wir das, was man „ballhung... Und Sochaux war in dieser Zeit gewiß nic... ter als heute beispielsweise Lille oder de... 1932 glaubte man etwas tun zu müssen, um... dard unseres Fußballs zu heben. Heute... nahe 20 Jahren, sind wir wieder in dersel...

Und wie steht es in Deutschland? Louis... nichts anderes an als die Schaffung des



ne Erinnerung an große Fußballtage beim Karlsruher VfV. — Von links nach rechts, stehend: Kastner,